

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
24 (1910)**

44 (22.2.1910)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-530651](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-530651)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Fracht 75 Pfg., bei Selbstabholung 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 4,50 M., monatlich 75 Pfg. einschließlich Briefgeb.

Mit Sonntagsbeilage.

Interate werden die fünfspaltige Korpuszeile oder deren Raum für die Interenten in Rühringen-Wilhelmshaven und Umgebung, sowie der Filialen mit 15 Pfg., für sonstige auswärtige Interenten mit 20 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Interate für die laufende Nummer müssen bis 11 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Redaktion und Haupt-Expedition in Bant, Peterstraße 20/22. — Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. Filiale in Heppens: Ulmenstraße 24. Fernsprecher 530.

24. Jahrgang.

Bant, Dienstag den 22. Februar 1910.

Nr. 44.



August Bebel.

Zu seinem 70. Geburtstag.

Am 22. Februar d. J. vollendet August Bebel das 70. Jahr seines Lebens, dessen größten Teil er dem Kampfe der Arbeiterklasse gewidmet hat. Zu den Tausenden und Wertaufenden von Gleichgesinnten, die ihm in diesen Tagen dargebracht werden, wollen wir auch die folgenden sagen.

Keiner der Führer der internationalen Sozialdemokratie war an solchen Tagen je so gefeiert worden sein und werden; keiner derselben besitzt aber auch so wie er die allgemeine Verehrung und Anerkennung seiner Verdienste um die Sache der Arbeiterklasse, wie um die Entwicklung der deutschen und der internationalen Sozialdemokratie.

Der Werdegang Bebels ist bekannt und wer ihn nicht kennt, der kann ihn aus seinen Erinnerungen, die jetzt in einem hübschen Buche bei J. H. W. Diehl in Stuttgart herausgegeben worden sind, kennen lernen. Darum sei nur kurz darauf hingewiesen. Bebel ist als der Sohn eines preussischen Unteroffiziers in einer Kasematte der Festung Metz-Rhin geboren. Der Tod des Vaters und dann des Stiefvaters läßt ihn die Bettelarmut durchkosten. Der königliche Anabbe erlernte weniger aus Neigung als vielmehr einem Zufall folgend das Drechselhandwerk. Nach den Wanderjahren fährt er in Leipzig Wurzeln und zimmerte sich dort sein Schicksal.

Von großer Bedeutung wurde für ihn der Eintritt in den Arbeiterbildungsverein und sein Wirken darin. Seine große Begabung entfaltete sich dort. Rasch und sicher wuchs seine geistige Bedeutung und über den Rahmen des Vereins hinaus. Er hatte das Ziel, die Arbeiter zu sammeln und sie einzuzugieren, um an den Kämpfen der bürgerlichen Demokratie für die große deutsche Einheitsidee, für das Deutsche Reich als demokratischen Einheitsstaat teilzunehmen.

In diesen Kämpfen, die sich vornehmlich gegen Preußen richteten, stieß er mit Lassalle zusammen und er bekämpfte diesen Sozialismus. Es dauerte aber nicht lange, so wird er durch das Studium der Lassal'schen Schriften und aus der Praxis des Lebens heraus Sozialist und mit Liebknecht zusammen der Schöpfer der deutschen Sozialdemokratie. Bald erreichte er volle Klarheit über die Bedingungen der Arbeiterbewegung. Auf einem anderen Wege wie Lassalle kam er zu der Erkenntnis, daß die Arbeiterklasse sich selbstständig politisch organisieren müsse, um auf den Grundfragen und Forderungen der Demokratie fußend, ihre wirtschaftlichen Interessen selbst zu vertreten und ihre Forderungen aufzu-

stellen. Diese Forderungen konnten nur sozialistische Forderungen sein.

Jetzt arbeitete Bebel an der Trennung der Arbeitervereine, welche die Organisation der deutschen Arbeiterklasse, abgesehen vom Lassal'schen Allgemeinen deutschen Arbeiterverein, darstellte, von der bürgerlichen Demokratie. Auf dem Arbeitertage zu Nürnberg im Jahre 1868 wurde sie vollzogen. Das Werk wurde vollendet und gekrönt durch die Gründung der sozialdemokratischen Arbeiterpartei in Eisenach im Jahre 1869 und später durch die Vereinigung mit dem Allgemeinen deutschen Arbeiterverein auf dem Kongress in Gotha 1875.

Was Bebel in diesem Weideweg und in diesen Kämpfen geleistet, ist bewundernswürdig; umso mehr, wenn man daran denkt, daß Bebel die ganze Misere eines Kleinmeisters durchzulieben hatte, die noch verschärft wurde durch den Haß der Gegner, den er sich durch den Wechsel seiner politischen Anschauung zugezogen hatte, und durch wiederholte Internierung in Gefängnissen, vornehmlich durch die zweijährige Festungshaft, die er wie Liebnecht in einem Prozesse wegen Hochverrats zubüßte erhalten und in Subettusburg verbrüht hat.

Aus dem Organisator und Agitator wurde der Volksvertreter. Als Anhänger der radikal-bürgerlichen Partei Sachsens, wurde er für den Wahlkreis Glauchau-Reerane in den konstituierenden Norddeutschen Reichstag gewählt. Hier protestierte er lebhaft gegen den Zug jener Zeit, Deutschland in Preußen aufgehen zu lassen und aus dem Reich, von dem man 10 Millionen Deutsche abgetrennt hatte, eine große Kasino zu machen. Mit Liebknecht zusammen und neben den Vertretern aus dem Lassal'schen Allgemeinen deutschen Arbeiterverein hat er im Norddeutschen Reichstag wie die ersten Jahre nach der Reichsgründung die Interessen der deutschen Arbeiterklasse in heroischer Weise vertreten. Zeitweise sah er, als der Kriegssturm und Siegestaumel die Arbeiterbewegung zurückgedrängt hatte, allein im Reichsparlament, um den zumteil fürchtbar gefährlichen oder maßlos sich überhebenden Gegnern der Sozialdemokratie die Stirne zu bieten.

Groß sind seine Verdienste um die Arbeiterbewegung in den schweren Zeiten des Sozialistengeleges gewesen. Er war einer der ersten, der auf Grund des Schandgesetzes ausgewiesen und von seiner Heimat Leipzig vertrieben wurden. Die Folge war, daß er auf Reipzig ging, um seine Horn-Decker zu verkaufen, dabei die Gelegenheit im ausgiebigsten Maße benützte, die von der Polizei zerrißenen Fäden der Organisation der Partei wieder zu knüpfen und die Partei bald wieder aktionsfähig zu machen. Als Redner und Agitator wurde er wohl am meisten von dem Redeverbot durch die Polizei betroffen, was er doppelt und dreifach von der Tribüne des Reichstags herab weit zu machen suchte.

Witten in diesem Kampfe begriffen, gab Bebel sein bedeutendes Werk Die Frau und der Sozialismus heraus. Es ist nicht übertrieben, wenn man sagt, daß kaum ein Buch der neueren Zeit so treibend auf die Entfaltung und Entwicklung der Frauenbewegung und namentlich auf deren Verbindung mit der Arbeiterbewegung gewirkt hat. Bebel als Schriftsteller voll zu würdigen ist im Rahmen dieses Artikels nicht möglich. Erinnert sei nur noch an seine Agitationschrift Unsere Ziele und an sein Buch über die Juden im Bädererwerb. Man kann sagen, daß es kaum eine öffentliche Diskussion über politische oder soziale Fragen der Gegenwart gegeben hat, in der Bebel nicht in fruchtbarer Weise auch als Schriftsteller das Wort dazu ergreifen hat. So hat die letztgenannte Schrift außerordentlich dazu beigetragen, endlich gefühlvolle Bestimmungen zum Schutze der Gesundheit der in den Bädereien Beschäftigten Arbeiter und Bedrängte zu erlangen und die schrankenlose Ausbeutung einzudämmen.

Bebel sagt in seiner Selbstbiographie, daß er viel Mühe gehabt habe in den Umständen, aus denen er werden konnte, was er heute ist. Das ist sicher richtig und entspricht das unserer allgemeinen Auffassung als Sozialisten. Aber zur

Erreichung seiner Stellung haben doch auch beigetragen sein Einfachheit, seine treue und eheliche Stimmung. Auch wer in manchen Dingen nicht mit ihm einverstanden ist, muß sie anerkennen. Seine Siegeszuversicht, seine Begeisterung und seine Kampfesfreudigkeit haben ihm nicht nur die Erfolge gebracht, sie haben ihm auch die Zuneigung aller gebracht, die mit ihm zusammen arbeiten und kämpfen. Diese glänzenden Eigenschaften haben aber auch über manche Spannung in der Partei hinweggeholfen, manche Differenz ausgeglichen.

Bebel ist ein leuchtendes Vorbild der Klassenbewußten proletarischen Kämpfer und Politiker. Wie er auf eine erfolgsgekürnte fünfzigjährige Tätigkeit zurückblickt, so wird die allgemeine freudige Teilnahme an seinem 70. Geburtstag manches Gelächris hervorrufen, diesem Beispiele zu folgen, um die Partei, die Arbeiterbewegung durch neue Kämpfe zu neuen Siegen zu führen. Möge es Bebel vergönnt sein, noch recht lange daran teilnehmen zu können!

Ein Siegestag.

Der rednerische Kampf, der am Sonnabend den Reichstag und seine dichtbesetzten Tribünen in äußerster Spannung hielt, war kein parlamentarischer Kampf gewöhnlicher Art. Es war kein Geheiß, das bloß mit Worten geführt, und aus dem der gewandteste Witz, die schlagfertige Junge den Erfolg heimträgt. Die große rhetorische Lieberlegenheit der sozialdemokratischen Fraktionsredner, die diesmal mit besonderer greifbarer Schärfe in Erscheinung trat, hätte allein nicht genügt, den tiefen Eindruck zu erzielen, den diese Debatte gerade bei den Gegnern hervorgerufen hat. Mit guten Reden erschüttert man nicht so leicht das Gleichgewicht parlamentarischer Widerlächer, die durch die Gewohnheit gegen erregende Stimmungsmomente wie gegen scharfsinnige Argumentationen ziemlich abgehärtet sind. Aber die Reden Franke und Ledebours konnten diesmal mehr als gute Reden sein, denn hinter ihnen stand die Tat der Hunderttausende, die am Sonntag nach auf der Straße gesüßten waren, und so standen sie auf der Rednertribüne nicht bloß als Vertreter einer Idee sondern auch als Repräsentanten einer Macht.

Der Druck dieser Macht lag über der Stimmung des Reichstags, und darum sprachen auch nur die Vertreter der Sozialdemokratie in hellen und starken Tönen; alles aber, was sonst gesprochen wurde, klang matt und gedämpft. Gleich nach dem glänzenden Angriff Franke begann der Rückzug des Reichstanzlers, und damit war auch das Schicksal des Tages entschieden. Die traurige Unzulänglichkeit dieses entlarvten falschen Philosophen wirkt in jeder neuen Offenbarung nur noch peinlicher. Was soll man dazu sagen, wenn der Reichstanzler sein Recht, das Reichstagswahlrecht zu schmälern, aus dem Grundsatze der Gleichberechtigung herleiten will, da ja auch die Sozialdemokraten das Recht für sich in Anspruch nehmen, das Dreiklassenwahlrecht herabzuwürdigen? Herr von Bethmann-Hollweg ist doch Reichstanzler und als solcher verpflichtet, die verfassungsmäßigen Einrichtungen des Reiches zu schützen, zu denen auch das Reichstagswahlrecht gehört, die Sozialdemokratie hat aber, soweit wir wissen, ähnliche Verpflichtungen gegenüber dem Dreiklassenwahlrecht nicht übernommen, sondern sie würde jeden für verrückt halten, der ihr die Liebernahme solcher Pflichten zumuten wollte. Nicht aus seinen Lieberzeugungen wird Herr von Bethmann-Hollweg ein Vorwurf gemacht, sondern daraus, daß er es mit diesen Lieberzeugungen für vereinbar hält, das Reichstanzleramt zu bekleiden. Wollte er dagegen in Insterburg-Gumbinnen oder Pnd-Dleiko als Kandidat der Fraktion Oldenburg kandidieren — wer wollte es ihm abnehmen? Was jeder an der Stelle stehen, an die er nach seiner Bestimmung gehört — an die Stelle des Reichstanzlers gehört aber der reaktionär-konfessionäre Herr von Bethmann nicht und er wird wohl auch nicht lange an ihr bleiben.

Schon der Verlauf der Interpellationsdebatte hätte Herrn von Bethmann-Hollweg erkennen lassen müssen, daß die Zeit für Seltner seines Schlags vorüber ist. Denn sein Rückzug, sein ängstlicher Versuch zu verschleiern und zu vertuschen, was er im Abgeordnetenhaus gesagt hatte, konnte ihm nicht eine große parlamentarische Niederlage ersparen, aus der jeder westeuropäische Staatsmann sofort die Konsequenzen hätte ziehen müssen. Mit einer Deutlichkeit, die wenig zu wünschen übrig ließ, ist ihm gesagt worden, daß er das Vertrauen der überwältigenden Mehrheit des Reichstags nicht besitzt. Keine bürgerliche Partei, die Rechte ausgenommen, hat es gewagt, die Preußenrede des Reichs-

Konferenz gegenüber den schweren Angriffen der Sozialdemokratie zu verteidigen. Die bürgerliche Politik gegen die übertriebene Bewegung sich in den Grenzen einer gewissen Beschränkung, denn man hat wenig Lust, mit einer Partei anzukämpfen, die erst in den letzten Tagen erwiesen hat, daß die Volkstimmung mit ihr ist.

Und so war denn in den Reden der bürgerlichen Herren, abgesehen von ihrem allgemeinen Stimmungsgehalt, vielleicht und eine Stelle wert, bemerkt und aufbewahrt zu werden. Das ist die Stelle in Ballermanns Rede, in der es heißt, daß jeder Versuch, das Reichstagswahlrecht zu ändern, die Eröffnung der wildsten politischen Kämpfe in Deutschland bedeutet, den Beginn schwerer Wirren, vielleicht revolutionärer Bewegungen, deren Ende nicht abzusehen ist.

Hätte Herr Ballermann den Mut, seinen Gedanken zu Ende zu denken, dann müßte er zugeben, daß es die sozialdemokratischen Massen sind, deren letzte Kampfbereitschaft jeden Angriff auf das Reichstagswahlrecht zu einem halboberflächlichen Unternehmen macht. Oder würden vielleicht die nationalliberalen Geheimräte, die jetzt im preussischen Landtag Kramler Welle gegen das Reichstagswahlrecht für das Dreiklassenwahlrecht stimmen, im Ernstfall auf die Schanzen steigen, um das Recht im Reiche zu verteidigen? Wo noch Ueberzeugungstreue, Opfermut, Unerschrockenheit und unerschütterliches Vertrauen in die eigene gute Sache lebendig ist, das weiß man seit dem 13. Februar besser als jemals seit zweieinhalb Jahren! Man fühlt, hier steigt eine Macht empor, der die Zukunft gehört. Und man redet geringschätzig von der Straße, um den tiefen Respekt zu verbergen, den man im Grunde vor ihr empfindet. Und ohne dieses Respektes wegen, den die Massen sich erzwingen haben, und der in der Debatte vom Sonnabend sichtbarlich zum Ausdruck kam, war der Erfolg der Sozialdemokratie am diesem Tage mehr als ein parlamentarischer Eintragsfolg!

Politische Rundschau.

Sant, 21. Februar.

Zum preussischen Wahlrechtskampfe.

Die Städte und die Wahlrechtsreform.

Während die sozialdemokratische Fraktion der Stadtverordnetenversammlung zu Rathenow brachte am Freitag einen Antrag ein, in einer Petition den Landtag um Ablehnung der Wahlrechtsvorlage zu ersuchen.

Küper unseren Genossen sprach nur ein liberaler Stadtverordneter für den Antrag. Der Erste Bürgermeister wandte sich gegen den Antrag mit der bekannten Redensart, daß es sich dabei um eine politische Frage handle. Hierbei mitzuwirken, seien die städtischen Ratskörper nicht kompetent. Er hat dringende, von der Annahme eines derartigen Antrages Abstand zu nehmen, da die Stadtgemeinde in vieler Hinsicht auf das Wohlwollen der Regierung angewiesen sei. Der Antrag wurde dann mit 16 gegen 14 Stimmen abgelehnt. Küper unseren Genossen stimmten nur drei liberale Vertreter für den Antrag.

Im Rixdorfer Stadtverordnetenkollegium wurde von sozialdemokratischer Seite der Antrag eingebracht, zur preussischen Wahlrechtsvorlage Stellung zu nehmen. Der Antrag wird in der nächsten Sitzung zur Beratung kommen.

Nationalliberale und Wahlrechtsreform.

Eine Versammlung des nationalliberalen Vereins in Berlin nahm Freitagabend eine Resolution an, in der die Landtagsvorlage angefochten wird, unbedingt an der gestrichelten Stimmabgabe und an der Forderung der Neueinteilung der Wahlkreise festzuhalten. In der Debatte teilte der Chefredakteur Pöffe von der Röllischen Zeitung mit, daß die nationalliberale Fraktion die Einführung der Wahlpflicht beantragen wolle. Sie glaube, dadurch den Konservativen die geheime Stimmabgabe schmackhafter zu machen.

Die Junker gehen.

Die Deutsche Tageszeitung fordert in einem Artikel auf, den Straßendemonstrationen energisch ein Ende zu machen. Der Artikel schließt: „Es ist aber höchste Zeit, daß allen radikalultraultra Elementen mit Ernst und Nachdruck klar gemacht wird, daß jede Ungeheuerlichkeit in vollem Maße auf sie zurückfällt. Will die Sozialdemokratie Wind fassen, so soll sie Sturm ernten — aber in anderer Weise, als es in ihrer Absicht liegt. Hier darf es keine Schwäche und kein Schwanken geben; vor politischem und unpolitischem Pöbel darf der preussische Staat nicht kapitulieren.“ Zu dem Hohn und Spott für die Entrechteten, sagt das Organ des nimmerlatten Junkertums auch noch die niedrigste Schammascherei.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, Kreuzzeitung und Reichsboie füllen ihre Sonnabend- und Sonntagausgaben mit langen halb wehleidigen, halb drohenden Artikeln über den Wahlrechtskampf, die Straßendemonstrationen und den „Umsturz“, der aus dieser, wie überhaupt aus der ganzen modernen Bewegung erwächst. Die Nordd. Allg. Ztg. warnt erneut vor Straßendemonstrationen; sie muß zwar eingestehen, daß die Arbeiter, die um das Wahlrecht kämpfen, nicht zu Kubestörungen geneigt sind und auch nicht teil haben an der Urheberlichkeit der stattgehabten Unruhen, aber da bei solchen Unfällen radikalultraultra Elemente und anarchistische Strömungen leicht die Oberhand gewinnen, sei es notwendig, die Demonstrationen ganz einzustellen. In der Sonntagsnummer bringt die Nordd. Allg. Ztg. eine ganze Serie Vollzeitschriften, durch die nachgewiesen werden soll, daß die Schuld an dem Blutvergießen in Halle, Frankfurt, Reumünster nicht der Polizei, sondern den Demonstranten zufalle. Der Reichsboie jammert über den Umsturz, der nicht einmal vor der Person Jesu Halt mache. Jetzt werde die Christenz Jesu geglaubt und wenn so die christliche Weltanschauung dem Umsturz verfehle, dann wäre es kein Wunder, wenn die Sozialdemokratie es zum weltlichen Umsturz treibe. Und die „Deher“, die bei diesem Werke mithelfen, seien nicht nur

in der Sozialdemokratie, sondern insbesondere in der „Judo- und bourgeoisl-liberalen Presse“ zu suchen.

Der Photograph als Helfer.

Die Breslauer Polizeibehörde hat von dem preussischen Minister des Innern die folgende, mit „Geheim“ bezeichnete Verfügung vom 10. Februar erhalten: „Bei Gefährdung der öffentlichen Ordnung, Straßendemonstrationen und dergl. sollen zum Zwecke der einwandfreien Nachweisung des Verlaufs photographische Aufnahmen an geeigneten Stellen erfolgen.“

Deutsches Reich.

Wann sind Reichstagswahlen?

Seit einigen Wochen beschäftigt sich die Öffentlichkeit mit der Frage, wann die nächsten Reichstagswahlen sein werden. Es wurde geschrieben, daß vermutlich der Reichstag bald nach der im Frühjahr zu Ende gehenden Session aufgelöst und die Reichstagswahlen noch im Frühjahr bezw. Sommer des Jahres 1911 stattfinden würden. Demgegenüber sagt die Kreuzzeitung, die Mitteilung erscheine ihr unrichtig. Die Regierung könne nicht daran denken, in der Sommerzeit Neuwahlen auszuführen. Man darf vielmehr als feststehend ansehen, daß nicht vor Oktober oder November 1911 gewählt wird. — Uns scheint diese Auffassung, der Kreuzzeitung auch das richtige zu treffen. Trotzdem wird man gut tun, für alle Fälle das Pulver trocken zu halten, und auf die Reichstagswahlen gerüstet zu sein.

Berlin, 21. Februar. Bei der am 15. Februar stattgefundenen Reichstagsersitzung im Wahlkreise Mittel-Gummersbach wurden nach amtlicher Meldung insgesamt 40913 Stimmen abgegeben. Davon erhielten Oberlandesgerichtsrat Marx-Düsseldorf (Zentrum) 20376, Schriftsteller Dr. Erdmann-Röhm (Soz.) 10224, der Rechtsanwalt Faust-Köln (Nat.) 8465 und Parter Hoemann (Christl.-Soz.) 1140 Stimmen. Zerfällt waren 8 Stimmen. Es kommen in die Stichwahl Marx und Erdmann. Die Stichwahl ist auf den 26. Februar angesetzt.

In der heutigen Reichstagsitzung widmete Vizepräsident Dr. Spahn dem verstorbenen Reichstagspräsidenten Grafen zu Stolberg-Wernigerode einen Nachruf. Dienstag wird keine Sitzung stattfinden, da eine Trauerfeierlichkeit angesetzt ist.

Reichstagspräsident Graf Stolberg tot. Sonnabendabend 7 Uhr ist der Reichstagspräsident Graf Stolberg, der schon seit Wochen schwer krank lag, an Herzlähmung gestorben. Er erkrankte vor längerer Zeit an Lungenentzündung, in deren Folge Nierenfellentzündung eintrat. Um den angekommenen Gütern zu entfernen, wurde er Sonnabend mittags in eine Privatklinik gebracht, überstand zunächst die Operation auch gut, dann aber trat die Wundheilung ein, die am Abend zum Tode führte. Der Verstorbene war am 4. März 1840 geboren. Er studierte die Rechtswissenschaften und nahm als Offizier an den Feldzügen von 1866 und 70 teil. Er ist Mitbegründer der konservativen Partei gewesen und war von jeder eifriger Vertreter der agrarischen Forderungen. Reichstagsmitglied war in den Jahren 1877 bis 81, 84 bis 93 und seit 1895. 1901 wurde er zum ersten Mal ins Präsidium gewählt. Erster Präsident ist er seit der Wollpodolitz von 1907.

Sein Nachfolger dürfte der Präsident des deutschen Landwirtschaftsrates Graf Schwerin-Löwitz werden, den die Konservativen schon am Sonnabend als Vertreter für die Dauer der Krankheit des Grafen Stolberg ins Präsidium entsandten.

Das preussische Abgeordnetenhaus erledigte Sonnabend die Etats der Verwaltung der direkten Steuern und des Finanzministeriums. Die Beratung des Etats der Verwaltung der direkten Steuern gestaltete sich zu einer Auseinandersetzung über die bekannten Delbrück'schen Behauptungen über agrarische Steuerhinterziehungen. Namens unserer Fraktion griff Genosse Hirsch in die Debatte ein, um an der Hand einiger Fälle nachzuweisen, daß die Arbeiter ganz besonders stark zu den Steuern herangezogen werden. Im Interesse einer gerechten Besteuerung schlug Redner die Einführung des allgemeinen Deklarationszwanges und Ansetzung besonderer Veranlagungskommissionen vor. Mit Entschiedenheit trat er der in der Kommission gemachten Versicherung des Ministers entgegen, daß der Wohlstand der Arbeiter sich gehoben habe. Allerdings hätten die Arbeiter mehr Einkommen als früher, aber der Kaufkraft des Geldes sei geringer geworden, und die Wohnungsmieten und Lebensmittelpreise seien erheblich gestiegen, so daß ein Einkommen von 1200 Mk. heute etwa einem Einkommen von 900 Mk. vor zehn Jahren entspräche. Der Finanzminister bestritt dies und berief sich hierbei auf Calwer, der bekanntlich die Behauptung aufstellt, daß das Einkommen der Arbeiter abjolut und relativ zugenommen habe.

Somit wurden in der Debatte eine Reihe von Anregungen gegeben, die voraussichtlich bei der demnächst zu erwartenden Reform des Einkommensteuergesetzes noch mehr erörtert werden dürften.

Es ist interessant, daß es selbst der konservative Redner als Pflicht der Besitzenden bezeichnet, ihr Einkommen genau so zu deklarieren, wie es der Arbeiter heute schon bis auf den letzten Pfennig misst.

Heute (Montag) steht zunächst der konservative Antrag auf Veränderung der Geschäftsordnung auf der Tagesordnung, dann wird über den Etat der Zentral-Genossenschaftskasse verhandelt.

Vor Eintritt in die Beratung des Etats der Steuern wurde der Beschlusses über die Rollenstellen der Beamten an eine Kommission überwiesen, der auch ein Sozialdemokrat angehört wird.

Wie das Reichsamt des Innern „prüft“. Der Königsberger Wahlrechtstheoretiker Professor Siegfried hat

an den Reichstag eine Eingabe wegen Bekämpfung der Einführung amtlicher Wahlurnen gerichtet. In der Eingabe erwähnt Professor Siegfried, daß er dem Reichsamt des Innern sechs praktische Urnen eingekauft habe und den Scheid erhalten habe, daß sie „geprüft“ worden seien. Bei der Rückkunft der Urnen stellte sich jedoch heraus, daß drei Patente völlig unberührt waren!

Königliche konservative Parlamentarier. In den Verhandlungen des Reichstages wurde am Sonnabend ein merkwürdiger Fund bei der für die Revolutionsgeschichte wichtiger Revolution charakteristisch erscheint: in einem gewissen „Geheimkabinett“ auf der rechten Seite des Hauses hat Sonnabendvormittag ein konservativer Abgeordneter einen in fünf Kisten stark geladenen Revolver verloren.

Im Weiminger Landtag zeigte die bürgerliche Majorität am Freitag bei der Fortsetzung der Beratung des Einkommensteuergesetzes ihre ganze „Arbeiterfreundlichkeit“, indem sie gegen die Ermäßigung der Einkommensteuereile von 900 bis 2700 Mk stimmte, und so mit 14 gegen 10 Stimmen das Gesetz für die Arbeiter fast wertlos machte. Die Regierung selbst hatte die Ermäßigung, die die Einkommensteuer von 86530 Mk. belassen würde, beantragt und damit begründet, daß bei den steigenden Löhnen, die sehr schwer die unteren Klassen treffen, eine Entlastung der obigen Einkommensteuereile am Platze sei. Die Regierung denkt also viel zu sehr, als die Abgeordneten liberal-agrarischer Partei, die im Weiminger Landtag den Vorschlag brachten. Da mit dieser Ermäßigung ein Hauptvorteil des ganzen Gesetzes für die Arbeiterklasse fällt, ist es fraglich, ob unter diesen Umständen unsere Fraktion für das ganze Gesetz noch stimmen wird.

Ein neuer Gotthardbahn-Vertrag. Die schweizerische Gotthardbahn ist veräußert worden und dadurch machte sich der Abschluß eines neuen Vertrages zwischen der Schweiz, dem deutschen Reich und Italien notwendig. Dieser Vertrag ist nunmehr dem Reichstag zugegangen. Die Schweiz ist verpflichtet, den Betrieb ordnungsgemäß aufrecht zu erhalten, sie hat aber das Recht, die im Interesse ihrer Kontrolle liegenden Maßnahmen zu treffen. Die aus den beteiligten Staaten kommenden Güter müssen zu denselben Preisen befördert werden, als wie die schweizerischen Güter. Für den Personenverkehr ist ein Tarif festgesetzt, der von der Schweiz nicht übergriffen werden darf.

Thurn und Taxis. Die kaiserliche Familie von Thurn und Taxis genießt das Recht der postalischen Vorkontrollen, das von dem Chef des Hauses als ein „Ehrenrecht“ bezeichnet wurde, das nicht mit Geld, sondern nur gegen Gewährung anderer Ehrenrechte ablosbar ist. Die bayerische Regierung hat nun dem Landtage eine Vorlage zugehen lassen, die eine Abänderung der Vorkontrollen der Familie Thurn und Taxis gegen eine bare Entschädigung von 400000 Mk. vorschlägt. Wenn der Landtag der Vorlage zustimmt, wird abgewartet werden müssen, ob die Familie Thurn und Taxis das Geld annimmt oder auf die Preisgabe der Vorkontrollen beharrt.

Gegen den Geringfügigen. Zu dem Ergebnis-Untersuchungsverfahren, das von der Disziplinarkommission der Nürnberger Verkehrsverwaltung gegen den „Nürnberger Würger“ und zwei Polizeiführer eingeleitet wurde, hat die sozialdemokratische Landtagsfraktion im bayerischen Landtage eine Interpellation eingebracht, die Genosse Dr. Sähggen begründet wird. Auch die Liberalen wollen interpellieren.

Amerika.

Gewerkschaftliche Organisation der Lehrer in Amerika. Die Vereinigung der Lehrer des Staates Colorado befindet sich mit großer Majorität auf ihrem letzten benannten Kongress in Denver, sich der gewerkschaftlichen Unbesessenen, die American Federation of Labor, anzuschließen. Es wurde besonders betont, daß die Lehrer keinerlei Anschlag hätten, sich durch Bornsteile oder sonstige andere künstliche Schranken von der Arbeiterbewegung fernzuhalten, zumal wenn sie einen anderen Weg blübe, auch selbst zu angemessenen Gehältern zu kommen. Die Organisation zählt 7000 Mitglieder.

Parteinachrichten.

Preßprozeß. In Altwasser, Schl., war im vorigen Sommer eine Typhusepidemie ausgebrochen. Welt über 500 Menschen waren erkrankt, 22 Fälle verliefen tödlich. Die Breslauer Volkswacht stürzte in zwei Artikeln die dortigen Verhältnisse und bezeichnete als ihre Ursache das saulige Wasser, das aus einem Schachte des Fürsten von Pleß strömte. Das Pleßische Bad in Salzbrunn habe gegen das beste Wasser, das sich denken ließe. Die Epidemie in Altwasser sei auf eine leichtfertige und irreführende Nachlässigkeit der hygienischen Anforderungen zurückzuführen. Es stellte sich heraus, daß der Schacht gar nicht den Fürsten v. Pleß gehörte. Die Volkswacht erbot sich, in Sache richtig zu stellen. Democh stellte Fürst v. Pleß Strafentwurf, und der verantwortliche Redakteur, Genoss Schiller, wurde zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

In dem Urteil meinten die Richter, der Artikel habe zum Klaffenhof aufgereizt und hätte Folgen schmerzlicher Art nach sich ziehen können. Das Reichsgericht hat sich dieser Entscheidung angeschlossen und die Revision des Genossen Schiller verworfen.

Lokales.

Sant, 21. Februar

Die diesjährige Wulterung der Willkürpflichtigen findet vom 4. bis 9. März, diesmal im Schäferhofe und nicht in dem von der Arbeiterchaft gemiedenen Friedhofhof statt.

Leuzer Stimmen. Der Vorstand des Bürgervereins Gemeindegewähl hat in der letzten Versammlung Bericht über die Gemeindegewähl erstattet, die dem Vorstande zugewandt liegen. Der Gesamtvorstand warnte, im Zukunft wieder „Günstigen mit bürgerlichen Wählern“ — zu lesen wir in der sog. Bürgerzeitung — einzugehen, wie es bei der letzten Gemeindegewähl geschah. Da haben die

„nationalgesinnten Bürger“ wieder einen Zutritt weg! — Weiter wurde berichtet, daß die Gemeinderatswahl dem Herrn etwa 650 W. gestiftet habe. Donnerstags, das heißt ja aus, als wenn schon im voraus eine Wahlfestsetzung festzulegen hätte. Jede Stimme kommt da auf annähernd 50 W.

Die neuen 25 Pfennigstücke werden nicht wieder eingezogen, wie vielfach im Publikum kolportiert wird. Auf eine direkte Anfrage des Hamburger Fremdenbl. bei der königlichen Münze in Berlin, wurde dem Fremdenblatt erklärt, daß von der Einziehung der 25 Pfennigstücke gar keine Rede sein kann. Es werden vielmehr die Stücke unausgesetzt weiter geprägt und täglich eine neue große Zahl dem Verkehr übergeben. In absehbarer Zeit wird eine Einziehung der Münze sicherlich nicht angeordnet werden, insbesondere nicht, so lange nicht ganz einwandfrei festgestellt, daß diese Münze dem allgemeinen Bedürfnis nicht entspricht und sich das Publikum an diese Münzsorte niemals gewöhnen kann.

Aus dem Graben am Bantter Wege gezogen wurde heute vormittag um zwei des Weges kommenden Arbeiter ein in Sedan wohnender Arbeiter, der sicher ertrunken wäre, wenn nicht zufällig Hilfe gekommen wäre. — Es scheint hier der ledige Alkohol die Ursache des Unfalls gewesen zu sein.

Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich gestern nachmittag beim Rennerer Friedhofe. Der Arbeiter Eggers von der Bantter Fällfabrik fuhr auf seinem Rad nach Hause, nach dem Wiesenhof. Da begegnete ihm ein Müllwagen. Sein Rad glitt aus und er schlug mit dem Kopfe an der Wagenachse auf. Er trug einen Schädelbruch davon und mußte sofort nach dem Willehad-Hospital gebracht werden. Sein Befinden ist den Umständen nach gut.

Einen angenehmen Nachmittag bot der Kinematographen-Verein Bild. Harnus am Sonnabend den Insassen des Armenhauses, Jung und Alt. Nachdem eine Serie hübscher Lichtbilder vorgeführt war, wurden die seltenen Stücke noch von dem Wirt belehrt und bewiewet, ferner wurde ihnen in Aussicht gestellt, daß ihnen bald wieder eine derartige Freude gemacht werden sollte.

Willehadshafen, 21. Februar.

Marinennachrichten. Das Unterseeboot U 4 ist Freitag abend durch einen Handelsdampfer im Kaiser-Wilhelm-Kanal gerammt worden, es ist jedoch niemand verletzt. Das etwas beschädigte Boot hat die Wiese nach Kiel mit eigener Maschinenkraft fortgesetzt.

Reichspostdampfer Patricia ist am 17. d. M. wohlbehalten in Flensburg eingetroffen.

Vom Zusammenstoß der kleinen Kreuzer Dresden und Königberg wird noch berichtet, daß Dresden einen klaffenden Spalt erhielt, der bis 1,5 Meter unter die Wasserlinie reichte; ferner erhielten das Oberdeck und ein dort befindliches Schmalbrennelt (ausgebuchteter Geschützstand) Beschädigungen. Königberg, die vorläufig nur eine provisorische Reparatur erhalten soll, behielt den gesamten unteren Teil des Vorderkastens bis zum Kollisionsort ein.

Die Anreise der Kaiserjacht Hohenzollern von Kiel nach dem Mittelmeer ist auf den 23. März angesetzt. Als Begleitschiff ist neben dem Dampferboot Slesinger der kleine Kreuzer Estlin bestimmt. Die Keile des Heinen Eitel sind nach Jaffa und Jerusalem; Heintlich auf dem Weg nach Bringen.

Die Kaiserliche Werft, die sich in ihrer Stellungnahme zur Werftarbeiterpetition den Arbeitern gegenüber keineswegs wohlwollend gezeigt hat, will sich die Gegenpartie der Werftarbeitern durch Erweiterung ihres Warenverkaufs zurückgewinnen. Der Wohlfahrtsausschuß hat den Laden des Herrn Soltzen in der Lindenstraße zu Heppens auf vorläufig drei Jahre zum Preise von jährlich ca. 2000 M. gemietet. Der Verkauf soll bereits zum 1. April beginnen. Weitere Verkaufsstellen sollen errichtet werden.

Wir haben bereits gesagt, daß die Werft besser täte, sie solle für gute Lohn- und Arbeitsverhältnisse im Werftbetriebe; im übrigen aber sollte sie die wirtschaftlichen Angelegenheiten den Arbeitern und Angestellten selbst überlassen. Diese wissen doch ganz genau, daß die Veranlassung zu dem Vorgehen nicht Liebe zu den Werftangehörigen ist, sondern es soll nur die Abhängigkeit von der Werft noch mehr gefördert werden.

Die städtischen Säubereien gehen jetzt leinbar gut ab. Das städtische Grundstück an der Markt- und geplanten Auffschne beim Güterbahnhof kaufte Architekt Widders für 10800 M., das Quadratmeter soll über 100 M. kosten. Weiter verkaufte die Stadt das alte Wegerecht zwischen Kaiser- und Reichstraße an die Firma Pollet & Lehmann zum Preise von durchschnittlich 15 M. pro Quadratmeter. Aus dem von dem Bremer Architektenlehreigeh erstandenen hübschen Gelände zwischen Markt- und Kleter Straße sollen fünf Häuser mit je sechs Wohnungen gebaut werden, deren Bau je 180000 M. kosten soll. Wenn der Landrat es genehmigt, daß auch im vierten Stockwerke Wohnungen eingerichtet werden können, sollen die Häuser acht große Wohnungen erhalten.

Heppens, 21. Februar.

Einbrecher sind noch immer an der Arbeit. In vergangener Nacht wurden in der Nähe der Kirche mehrere Häuser- und Kaminfenster zerbrochen.

Aus dem Lande.

Sande, 21. Februar.

Gemeinderatsitzung. Am Sonnabend fand in Laddidens Wirtshaus eine Gemeinderatsitzung mit folgender Tagesordnung statt:

1. Beratung über ein Gesuch der Großherzogin Domänenverwaltung wegen Uebernahme der Schlackenwege auf die Gemeinde.
2. Aufhebung des Gemeinderats, ob ein Ueberhandnehmen der Feldmäuse zu befürchten ist.

3. Wahl von vier Armenrätern und Bestimmung zweier Gemeinderatsmitglieder zur Teilnahme an den Armenkommissionssitzungen.

4. Besprechung über die Unterhaltung der Gemeindeabfuhrwege pro 1910/11. — Verpachtung der Wegetüde bei Marienfiel und Sanderahm.

5. Verschiedenes.

Zu Punkt 1 wurde das Gesuch der Groß. Domänenverwaltung einstimmig abgelehnt, weil die besagten Schlackenwege nicht als öffentliche Wege anzusehen sind. — Die Frage zu Punkt 2 wurde vertagt. — Beim dritten Punkt der Tagesordnung wurden folgende Herren zu Armenrätern wiedergewählt: für den Bezirk Sande Jeps und J. Wemmen, für Seedeich J. Klehauer, für Sanderahm Pächter Diten und für Salzenroden Fr. Cornelien. — Zu Punkt 4 wurde beschloffen, die Unterhaltung der Wege, wenn möglich, an die alten Unternehmer zu vergeben, mit Ausnahme des Fischelbörnerweges. Es soll versucht werden, denselben an einen bestimmten Unternehmer im ganzen zu vergeben. Die Wegetüde sollen den alten Pächtern zum bisherigen Preise befristet werden. Die benannten Stücke liegen: eins an dem Grundstück des Schlosses Heinrich Schoon, Fuhrlage, das andere in Marienfiel bei der früher Wessenschen Behlung. — Zu Punkt 5 wurde auf Anregung des Bürgervereins Marienfiel-Sande beschloffen, einen Kostenanschlag auszuarbeiten über den Fußweg am Alendiech zwecks Beleuchtung desselben mit 50 cm dicken Zementsteinen. Der Fußweg vom Alder bis Sanderahm soll bei günstiger Witterung in Angriff genommen werden, ebenso der Fischelbörner Fußweg. Der Bezirksverein Sanderahm hatte ein Gesuch eingereicht. Heber die darin angeführten Mängel war schon 14 Tage vor Eingang des Gesuchs Abhilfe beschloffen und angeordnet worden, welches die Geschäftsleiter aus den Tagesitzungen hätten erfahren können. Heber die Entwürfsangelegenheit wird Gemeindevorsteher Führer mit dem Amtshauptmann Rücksprache nehmen.

Die Armenrats- und Auswahlsitzung fand am Sonntag hier statt. Es wurden etwa 140 Stimmen abgegeben. Die Liste des Vereins Gemeinwohl siegte über die des Bürgervereins Marienfiel-Sande.

Odenburg, 21. Februar.

Die politische Versammlung in der Tonhalle am Sonntag war nicht so besucht, wie es hätte sein müssen. Der Referent, Genosse Helmman, sprach über die Staatsrechtsgehalte des Junkerturns und die preussische Wahlreform, die so recht die Forderung des größten Bundesstaates Preußen gegen das Reichstagswahlrecht erkennen läßt. Der Ernst der politischen Situation erforderte vor allem einen festen Zusammenhalt der Arbeiterschaft.

Ernfte Differenzen sind wieder in der Klosterbrauerei ausgebrochen. Seit einiger Zeit werden Arbeiter im Falle der Erkrankung entlassen. Jetzt hat die Entlassung eines Arbeiter betroffen, der seit einer langen Reihe von Jahren beschäftigt ist. Ein triftiger Grund für die Entlassungen ist nicht zu finden, jedoch Wahregelung wegen Zugehörigkeit zur Organisation angenommen werden muß. Ueber Differenzen in der Klosterbrauerei haben wir leider schon des öfteren berichten müssen. Die Arbeiterchaft wird diese fortgesetzten Provokationen wohl kaum noch länger hinnehmen. Daß bei einem evtl. Kampf im Brauergewerbe angesichts der Bierpreissteigerungen auch leicht manche Dinge zur Entscheidung kommen, die der Direktion der Klosterbrauerei unangenehm werden könnten, ist so nebenbei bemerkt.

Das eigenartige Vorgehen der Firma Stalling, Ritterstraße, gegenüber ihren Buchbindereiarbeitern hat zu ersten Differenzen geführt. Bekanntlich sucht die Firma die Arbeiterinnen zu zwingen, die der Firma durch das Arbeiterinnenbuchgeschäft infolge des früheren Arbeitsverlustes verlustig gegangenen 1/2 Arbeitstunde an anderen Tagen durch Längerarbeiten nachzuholen, was die Arbeiterinnen verweigern. Dies nachholen der verloren gegangenen 1/2 Stunde fordert die Firma, trotzdem für die Buchbindereiarbeitern bereits eine längere Arbeitszeit besteht, als in der Dreierlei.

Geseftmünde, 21. Februar.

Auf hoher See verließen. Der Fischdampfer „Komet“, der Reederei Nordstern, traf nach den Berichten der bürgerlichen Presse am Mittwoch in der Nordsee die norwegische Bark „Haugeland“ aus Christiania. Die Bark, welche voll Wasser war, war von der Wamshafst verlassen, sie trieb auf ihrer aus Holz bestehenden Ladung. Der Fischdampfer nahm die Bark ins Schleppnet, um sie einzuschleppen, er mußte sie jedoch des schlechten Wetters wegen wieder fahren lassen. Anscheinend hatte auch schon ein anderer Fischdampfer versucht, das havarierte Schiff zu schleppen, da man an Bord der Bark die Kurleime eines Fischdampfers fand. Dem Dampfer „Komet“ wurde bei seinem Schleppversuch der Mast gebrochen. Ueber das Schicksal der Wamshafst der Bark ist nichts bekannt.

Keine Mitteilungen aus dem Lande. Der 14jährige Schulknabe Hinrich in Garaholterbam ist von einem Wagen wieder überfahren und erlitt dabei beiderseitige Verletzungen, daß für sein Leben gefährdet wird. — Der Sitz der Handelskammer für Ostfriesland und Vespenburg, der bislang zwischen Emden und Leer wechselte, befindet sich zufolge Anordnung des Ministers für Handel und Gewerbe von jetzt an dauernd in Emden. — Die Wählberatung der Verwaltung der Stadt Bremerhaven wird demnächst die Bürgerchaft beschäftigen.

Aus aller Welt.

Aus Rußland. Rahe der Station Rubeshnaja überfielen fünfzig junge Leute, die unter den Passagieren Platz genommen hatten, einen in der Dienstadtstellung reisenden Kofferer, übrieten ihn, indem sie drei Bomben gegen ihn schleuderten, brachten den Zug zum Stehen und entnahmen mit dem geraubten Gelde.

Das Wrad des General Chang, so wird aus Nahon (Morocca) geschrieben, ist auf dem Meeresgrund gesunken. Der Schiffsrumpf ist in mehrere Teile zerbrochen.

Ein Teil des Hinterbeds, das Steuerdeck und Ueberreste der Maschine sind sechs Meter unter der Meeresfläche sichtbar. Die Leiche des Kapitäns ist an Bord getrieben. Man erlammte sie an der Inselfest eines Fingerringes.

Opfer der See. Das deutsche Segelschiff Emma aus Hamburg, Kapitän Ulrich, ist dicht bei der Insel Weid, nördlich von der Insel Vooland, gestrandet und später gesunken. Die Besatzung bestand aus dem Kapitän und zwei Mann. Die Matrosen besaßen ein Rettungsboot und landeten in der Nähe von Hüllenhof auf Seeland. Der Kapitän ist ertrunken. Der Segler war mit Mais beladen von Hamburg nach Dänemark bestimmt.

Keine Tageschronik. Ein neunjähriges Mädchen in Elmshorn, das vor einiger Zeit von einem Scherball am Kopfe getroffen wurde, liegt an Gehirnhautentzündung, die auf den unglücklichen Fall zurückzuführen ist. — Aus der dritten Etage führte in Kiel die Wutmachtin Gleichzeit auf die Straße. Die Frau im Krankenhaus. — Die Sperre des Berliner Zentralviehhofes wurde am Sonnabend aufgehoben. — Am Grab seiner Frau erschloß sich in London ein Arbeiter, der wegen Schwerkörperlichkeit Lebensüberdruß hatte. — Ein 27 Jahre alter Arbeiter und eine 19 Jahre alte Arbeiterin wurden Freitag nachmittag in Leipzig mit zusammengewundenen Händen tot aus der Wiese gezogen. — Am Sonnabend erfolgte in einem Lagerraum der Kölschenbräuerei Gaaßstraße eine heilige Evulsion, die das Gebäude erheblich beschädigte. — Mäßig geworden ist aus Stuttgart nach Veruntreuung erheblicher Summen der Valentinstagsgang. — In Tullnau bei Zausig schmit die Arbeiterfrau Ruchelke ihren beiden Kindern die Kehle durch und erdachte sich selbst.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 20. Februar. Die Preussisch-Hessische Staatsbahnverwaltung beschloß für das laufende Etatsjahr 1910 900 neue Lokomotiven, darunter 397 Heißdampfmaschinen.

Strasburg, 21. Febr. Die Regierung von Elsaß-Lothringen hat nach einer Weidung der Frankfurter Ztg. die Wahl des sozialdemokratischen Gemeinderats Sies in Gebweiler zum ersten Beigeordneten bestätigt. Hieran kann man sich anderwärts und auch die oldenburgische Regierung ein Beispiel nehmen.

Stockholm, 21. Febr. Beide Kammern des Reichstags nahmen den Vorschlag betr. die Verlängerung des deutsch-schwedischen Handelsvertrages an.

London, 21. Febr. Der Sturm, der hier seit einigen Tagen herrscht, erreichte heute die Höhe eines Orkans und richtete großen Schaden an. Er drückte Häuser ab, drückte Schaufenster ein und verunstaltete die Parkanlagen. Der Telegraphen- und Fernsprechoverkehr ist vielfach gestört.

Cairo, 21. Februar. Ministerpräsident Butros Pascha ist am Sonntag in der Nähe des Ministeriums schwer verwundet und in das Krankenhaus gebracht worden, wo man feststellte, daß er von fünf Kugeln getroffen wurde. Zwei Geschosse haben ihn gestreift, während drei in den Körper eingedrungen sind und zurzeit entfernt werden. Die Wunden sind schwer, jedoch, wie man hofft, nicht lebensgefährlich. Der Mörder, ein nationalisistischer Wobammedaner, ist Apotheker und in Cairo ansässig. Ministerpräsident Butros erlag heute morgen seinen Wunden.

Zanger, 21. Febr. Ein französischer Abgesandter ist mit einem Ultimatum Frankreichs von hier nach Bag abgegangen. Sultan Mulay Hafid wird in dem Ultimatum, das ihm vom französischen Konsul überreicht werden wird, aufgefordert, die in Paris abgeschlossenen Abmachungen binnen 48 Stunden zu ratifizieren.

Philadelphia, 21. Februar. Durch den Ausbruch der Straßenbahnarbeiter kam es gestern hier zu Aufruhrungen. Die Ausständigen setzten Straßenbahnwagen entzünden und verbrannten sie. Die Beamten der Straßenbahngesellschaft wurden von den Streikenden mehrfach angegriffen. Mehrere Hundert Personen wurden verhaftet.

Neueren Nachrichten zufolge haben die Streikenden 297 Wagen zerstört. Der Bürgermeister hat eine Verordnung erlassen gegen neue Unruhen. 3000 Polizeibeamte wurden ange stellt, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. — Die Weidung klingt sehr amerikanisch!

Caracas, 21. Febr. Eine neue gegen die Regierung gerichtete Verschwörung wurde hier entdeckt, die im Interesse des früheren Präsidenten Castro angezettelt worden ist. Viele hervorragende Persönlichkeiten sind verhaftet worden.

Briefkasten.

A. Osterburg. Brief kam erst Sonnabend nachmittag in unsere Hände.

Quittung.

Für die Rettung des Opfers unserer herzlichsten Gefellichkeitsordnung, der in Slesien zum Tode verurteilten Dienstadtin Anna Bremer, gingen bei der Weidung des Nordb. Volksklubs zur Weidung ein: Schenkung durch mehrere Junggesellen 1,00, von einem Ungenannten 5.—, gesammelt von den Frauen Oldenburgs und Osterburgs 19,00, Ergebnis einer Zellerammlung in der Frauerverammlung im Zoolog zu Elmshorn abgibt 20 M. für Porto 12,22, vom Distriktklub Marienfiel-Sande, Bezirk B 1,60, J. B. 0,50, Frau B. 1,50. Im Summa 132,22 Mark, welchen Betrag wir heute an Frau Brö abgehandelt haben. Damit schließen wir die Sammlung. Einzelne weitere Beiträge wolle man direkt an Frau Ruth Brö, Heringsdorf im Klefengebirge, senden.

Bremerwitt. Weidung: H. Jacob in Pant. Verlag von Paul Hug in Pant. Retationsdruck von Paul Hug & Co. in Pant.

Sterzu eine Weilage.

Konfirmanden-Anzüge

sind in großer Auswahl eingetroffen (auch von Stoffen extra angefertigt) und empfehle selbige zu äußerst billigsten Preisen.

Wilhelmsh. Straße 73. :: G. Kaiser :: Wilhelmsh. Straße 73.

Große Auktion.

Im Auftrage verkaufe ich
am Mittwoch den 23. und
Donnerstag den 24. d. M.
jedesmal nachm. 2 1/2 Uhr anfang.,
im Auktionslokale In den vier
Jahreszeiten, Börsenstraße 28,
in Bant:

- I. 1 Kleiderständer, 1 Schreibtisch, 1 Bettstelle mit Matratze, eine Kommode, 3 Stühle, 1 Waschtisch mit Zubehör, 3 Klappstühle, 1 Chaiselongue, 1 Vult, 1 Fahrrad, 1 Desimalwaage mit Gewichten, 1 K. Waage, 1 Regal mit Büchern, 1 Petroleumofen, 1 dito, 1 K. Schrank, 1 Garderobenhalter,

- II. 5 Trittleitern verschieden. Größe, 3 Anlegeleitern, dinstl. Gerüstholz, 1 Regal, Tapetierbretter, Böde usw., 1 Ölpumpe, 1 Partie Holzschablonen, Spiegel, 30 verchied. Jardentessel, 1 großer Kessel mit Dedel, 2 Eimer, 1 Wiselkonkretor, 1 Kochtopf mit Dedel, 1 Foh Bleiweiß in Öl, 1 Foh Zinkgrün, 1 Foh Zinkweiß, 1 Foh Sichelstein, 1 Foh Ledweiß, ein Foh Metallfußbodenfarbe, 3 Foh Kreide, 1 Foh Malerlein, 1 Ballon Gefaherpentlin, 1 Kiste Seidengrün, 1 Kiste Schüttgelb, 1 Foh Modestich, 1 Foh Reber Schwarz, 1 Kiste Tez Sina, 1 Kiste dito, 1 Kiste Veinhardengelb, 1 Foh Oliv-Grün, 1 Foh Umbra, 1 Foh Fuhboden-Oder, 1 Foh dito, 1 Foh hellen Oder, 1 Foh Zinnöl, 1 Kiste edel Blau, 1 Kiste Ultramarin-Blau, diverse Dekorationsfarben in Büchsen, verschiedene Gelbarten in Büchsen, 1 Ramme Koppallad, 1 Büchse weißen Siffatio, 1 Büchse Spritlad, 1 Büchse Fuhbodenlad, eine dito, 2 Büchsen Türenlad, eine Büchse Fuhbodenlad C I, eine dito C II, 1 Büchse Möbellad, 1 Büchse Sachmatlad, 2 Büchsen Öterwagenlad, 1 Büchse Japanlad, 1 Büchse Siffatio, 1 Büchse ameril. Terpentin, 1 Büchse Goldanlegedl, 1 Paket Aluminium-Bronze, 1 Fund Kupferbronze, 1 Paket Goldbronze, 1 Büchse Lontürenlad, 1 Büchse Fuhbodenlad, 1 Büchse Hohenzollernweißlad, 1 Büchse Halsteier Braun usw.

Öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung.
Bant, den 21. Februar 1910.

A. Tannen, Rednungsff.,
Mittelstraße 10.

Auktion.

Am Dienstag den 22. Febr.,
nachm. 2 1/2 Uhr anfang.,

werde ich im Auftrage im Auktionslokale
d. Herrn Wigger, Bant, Börsenstr. 28,
zu den vier Jahreszeiten, folg.
Sachen:

- drei Muschelbettstellen mit Matratzen, 1 eiserne Bettstelle mit Matratze, 1 Kleiderständer (eint.), 1 Kleiderständer (zweit.), ein Kleiderständer, 4 Büchschlofen, ein Verticow, 6 Stühle, 2 Röhentische, 1 Kinderwagen, 1 Tisch (mah.), zwei Stühle (mah.), ein Dextikon (Revers), 1 Damen-u. 1 Herrenfahrad, ein Waschtisch, Partie Zigarren und verschiedene andere Sachen

Öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigern.

J. Strubbe, Rednungsff.,
Bant, Oberoogelstraße 2.

Verkauf.

Sande. Herr Handelsmann
Oskar Haase in Feeder löst am
Donnerstag den 24. Febr.
nachm. 2 Uhr,
bei Albrechts Galthei in Sande



30 bis 40 Stück große und kleine Schweine

Darunter 6 bis 8 trüchtige,
auf Zahlungssfrist verkaufen, wozu
Liebhaber hiedurch einlade.

Joh. Gädeken, Aukt.

Wollen Sie?

eine gut gehende Uhr haben, so lassen
Sie dieselbe reparieren bei

G. Märtens, Uhrmacher,

Seppens, Güterstraße 11,
gegenüber Sadewassers Tiwoll.

Plüschsofa

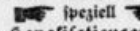
billig zu verkaufen.
Friederikenstraße 38, v. r.

Neue Kartoffeln,
Matjesheringe

empfehlen

Paul Bremer, Wallstraße 15
Telephon 608.

Empfehle mich zu allen
Reparatur-Arbeiten an Häusern



speziell
zu Sanitationsarbeiten.
Erich Meyer, Maurer,
Weststraße 56.

May Gröschel

— Friseurmacher —
Bant, 15 Kaiserstraße 15.

Empfehle mich zur Anfertigung
sämtlicher Haararbeiten.
Spezialität: Auf färben und Auf-
arbeiten verblühter oder abgetragener
Zöpfe, Unterlagen, sowie sonstige
Erfahrung. Auf Wunsch alles von
eigenen ausgefärbten Haaren.
Billigste Preise.



Empfehle täglich eintreffend:

Alle Sorten frischer See-
fische
Morgen eintreffend:
Prima kl. u. große Heringe

zu den billigsten Tagespreisen.

Verkauf: Gasser Markt und
Mittwoch Bant Markt. Täglich
Wilhelmshav. Straße 58.
J. Cappelmann.

Zu verkaufen Hahn u.
Penne,
jung, schön, Zwerggold-Bantam, Preis
18 Mk. Seppens, Villenburgstr. 4.

Die Leser dieser Zeitung

sind im Bedarfsfalle auf die Firma
Strauss & Co., Marktstr. 29a
gegenüber der Kleber Straße, aufmerksam gemacht. Man findet dort
eine großartige Auswahl besonders guter Kleiderstoffe, Bett-,
Weiß- und Wollwollwaren, Wäsche, Güte, Arabien,
Herren- und Knaben-Garderoben. Die Preise sind wirklich
billig und ist die Bedienung streng reell.

4 x 52 = 208

208 x 50 = 10400 Pfg.

Was heisst das?

Antwort: Angenommen, Sie brauchen
pro Woche 4 Pfund Naturbutter und
nehmen von jetzt ab an deren Stelle die

Pflanzenbutter-

Margarine, Marke

Cocosa

dann sparen Sie im Jahr bereits 104 Mk.
Cocosa ist nämlich pro Pfund etwa
50 Pfg. billiger als Naturbutter, leistet
aber dieselben Dienste.

Bestandteile: Das Fruchtmark der
Cocosnuss (Cocosin), Milch und Eigelb.

Überall erhältlich!

Anerkante Fabrikanten:

Jurgens & Prinzen, G. m. b. H.

Geck (Rhld.)

Vertreter: Gebr. Gehrels, Wilhelmshaven.

Wilhelm Harms :: Nordenham

Herbertstrasse 7.

Buchhandlung, Zigarren, Zigaretten u. Tabak

Filial-Expedition des Nordd. Volksblattes.

Annahme von Drucksachen
aller Art für Handel u. Privat

unter Zusicherung prompter und sauberer Ausführung.

Frauen!

Bei Beschwerden, Störungen und Stockungen der Blutzirkulation
gebrauchen Sie bitte meine echten extrastarken

Menstruationstropfen „Favorit“
à Flasche 6 Mk., zur Erhöhung u. Beschleunigung der Wirksamkeit
sehr empfehlenswert „Freibar“-Tea à 1.25 Mk.
E. Homberg, Marktstrasse 27a.

Die Beerdigung

meines lieben Mannes findet am Dienstag den 22. d.
Monats, mittags 12 Uhr, vom Trauerhause, Kaiser-
strasse 118, aus auf dem Friedhofe in Pakens statt.
Hausandacht vormittags 11 1/2 Uhr.

Witwe Bartels.

Bezirk 28.

Donnerstag den 24. Febr. etc.,
abends 8 1/2 Uhr:

Bersammlung
beim Wirt Margwardt.

Sozialdemokr. Verein
Delmenhorst.

Freitag den 25. Februar
abends 8 Uhr:

Bersammlung

bei Wirt S. Meyer, Rosspstr.
Tages-Ordnung:
1. Bericht der Komitee-Kommission
2. Höheres Schulwesen.
3. Bericht des Vereins.
Mitgliedsbuch legitimiert.
Der Vorstand.

Steinhafen. Ich warne hier
mit jedem, meiner Ehefrau Wästel
Henriette, geb. Behrens, verwitwet
Jürgens, oder deren Kindern etwas
auf meinen Namen zu versorgen, da
ich für Zahlung nicht haften.
D. Küper.

Banter Volksküche
Mellumstraße.

Dienstag: Sauerhohl u. Scherwinkele.

Nordenham.
Wäsche, Blusen und
Kinder-Garderobe
wird sauber angefertigt
Fuldastraße 1a.

Unentgeltliche Stellenvermittlung
für weibliche Dienstboten
leht bei Frau Gahwitz Schenkel
Bant, Peterstraße.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Anzeige.)
Sonabend mittags 12 1/2 Uhr
starb nach langem Leiden
mein lieber Mann, unser guter
Vater, Groß- und Schwager-
vater, der Werkmeister

Behrend Nordmann

im Alter von 67 Jahren. Das
Jelgen mit der Bitte um stille
Teilnahme tiefbetriibt an
Neuende, den 21. Februar 1910.

Ww. Nordmann u. Angehörige.
Die Beerdigung findet Writ-
woch nachmittags 3 Uhr vom
Trauerhause, Neuenber Allee-
reihe 14, aus statt.

Todes-Anzeige.

Am Montag den 21. d. M.
starb plötzlich infolge eines Un-
glückes unser lieber Sohn
und Bruder

August

im Alter von 4 Jahren. Das
bingen mit der Bitte um stille
Teilnahme tiefbetriibt u. Angehörige
Seppens, den 21. Febr. 1910

Die trauernden Eltern
Georg Staschen nebst Frau
und Kindern.

Die Beerdigung wird nach
bekannt gegeben.

Der Holzhändler.

Roman von Max Regier.

(21. Fortsetzung.)
Diesmal tat Dulters so, als wüßte er das. „Deshalb halte ich ihn mir extra nur für Sie, Herr Graf. Es ist ganz alter. Die Blume geht sofort in die Nase.“
„Drebel, ja“, fiel Lux ein und nahm einen vollen Schluck, nachdem sie sich gegenseitig ein Wohl gewünscht hatten. „Dann nehme ich den Zweifel an der Richtigkeit meiner Gewohnheiten hiermit feierlich zurück“, fuhr er fort, indem er das Glas mit dem goldgelben Inhalt prüfend gegen das Licht hielt.
„Dann erweisen Sie mir eigentlich zum letztenmal die Ehre hier in meinem Kontor?“ fragte Dulters, nachdem er mit der Bitte um Entschuldigung sich auf einige Augenblicke an seinen Schreibtisch gesetzt hatte, und nun noch einige Schriftstücke, auf die ein junger Mann aus dem Kontor wartete, mit Ämmerungen versah.
„Oktober vergangenen Jahres“, erwiderte Lux, während er die wohlgeputzten Nägel seiner Hände betrachtete.
„Richtig, richtig. Ich entsinne mich — es handelte sich um den neuen Hieb auf Luxfelde.“
„Sie sind doch zufrieden damit?“
„Ich kann nicht klagen, Herr Graf. Es ist gutes Kernholz. Das kann man ja immer erst sehen, wenn die Stämme gebohrt (vieredig gebohrt) sind. Und da muß ich sagen, es ist Saft und Kraft drin.“
Während er das sagte, prüfte und schrieb er ruhig weiter.
Mit einem Nicken von fünfzig Prozent dürfen Sie wohl rechnen können“, sagte nun der Graf mit brutaler Offenheit, während er den langen Renommierknäuel des kleinen Fingers unanfällig mit seiner Etwiffelle bearbeitete.
„Hundert, hundert, Herr Graf“, warf Dulters mit gelassenem Spott ein. „Bei fünfzig Prozent würde ich schlecht auf die Kosten kommen.“
„Das hatte ich mir gleich gedacht“, sagte der Graf mit einer doshaften Anwandlung. Diese Feststellung hielt er für so wichtig, daß er sie mit einer Handbewegung begleitete und das Monotel dem Auge zuführte.
„Was man an dem einen zuleht, muß man aus dem andern wieder herausfinden“, sagte Dulters trocken. „Wie sollten sich auch sonst wohl die großen Darlehne, die man gibt, verzinsen. Ich habe in den letzten zwei Jahren rund hunderttausendfünftausend Mark Verluste gehabt. In Swynoso gab's vorigen Sommer einen großen Waldbrand. Es sollte vollständiger Abtrieb stattfinden. Die schönen Buchen tun mir heut' noch leid. . . Na, und meinen Prozeß mit dem Grafen Zielmski fennen Sie ja auch. Ein Teil des Holzes war schon geschlagen, mußte aber den ganzen Sommer liegen bleiben, weil ein Hypothekengläubiger dieses Ehrenmannes gegen den weiteren Einischlag protestierte und mit einer schlaunige Verfügung aufdrumnte, die bis ans Reichsgericht ging. Das mußte es mir, daß ich den Prozeß gewann. Der Vorkläger hatte mittlerweile gehörig geböhrt und das ganze Holz krank gemacht, wie man zu sagen pflegt. Ich mußte in den sauren Apfel beißen.“
„Konnten Sie ihn denn für den Schaden nicht haftbar machen?“

Sie waren wieder allein und konnten ungeniert reden. Graf Lux hüllte sich eine Weile in Schweigen, unangenehm berührt durch das „wie wo anders“. Am Ende glaubte dieser Proß, daß bei ihm, dem Besitzer von Luxfelde und von Otendorf, auch nichts mehr zu holen sei. Dann hätte er sich aber doch wirklich getraut. Am liebsten hätte er ihm das sagen-mögen, aber nach Kanonikarität mußte man manche Dinge überhören, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig ließen.

Sie wurden abermals gelübt. Diesmal war es Herrmann, Dulters' Privatist, ein eleganter Herr, noch in den besten Jahren, der hereintrat und durchaus dringend mit seinem Chef zu sprechen hatte. Er begrüßte den Grafen mit einer tiefen Verneigung, während Dulters ihn mit einem kräftigen Händedruck empfing. Lux trat diskret in die äußerste Ecke am Fenster, Dulters jedoch hat um Entschuldigung auf einige Minuten und zog sich mit seinem Anmeldepaß in das Vorzimmer zurück, das als Warte- und Anmeldepaß diente und in dem in der Mitte ein langer Tisch mit grünem Bezug, umringt von Stühlen, stand, und am Fenster ein Doppelpult sich befand, das aber jetzt nicht benutzt wurde. Es lag fast feierlich wie in einem Beratungszimmer aus. Und in der Tat ging es manchmal hier sehr lebhaft zu, wenn Händler aus dem Osten kamen, oder Pläne vorgelegt und Anschläge besprochen wurden. Dann war Dulters' Privatkabinett kein Heiligum, über dessen Schwelle nicht jeder kommen durfte.

„Lassen Sie mich doch schleunigst einen kleinen Auszug aus dem Konto des Herrn Grafen machen“, sagte Dulters zu Herrmann, als sie ihre Vertraulichkeiten erledigt hatten. Der Prozeß nickte und erlaubte sich dann die Bemerkung, daß der Herr Graf wohl wieder etwas entziehen wolle.

„Es scheint so“, gab Dulters zurück.
„Werden Sie wieder in Luxfelde schlagen?“
„Nein, nein, ich habe mich bereits im Herbst genügend orientiert“, warbte der Holzhändler ab.

Als Dulters zurückkehrte, stand Lux vor der Wand neben dem Fenster und betrachtete aufmerksam eine Topographik unter Glas und Rahmen, die Dulters erst vor kurzem aus seiner Wohnung nach hier hatte bringen lassen.
„Was stellt denn das vor?“ fragte der Graf.
„Mein Elternhaus, in dem ich geboren wurde. Eine Besichtigung im Großherzogtum Posen.“
„Ich denke, Sie sind in Ostland geboren?“ kam es dem Grafen fast unbewußt über die Lippen.

Dulters, der wieder an seinem Schreibtisch Platz genommen hatte, blinnte verblüfft auf. Ein Gefühl des Schreckens durchfuhr seine Glieder. Als er dann aber sah, wie der Graf mit der behaglichen Ruhe eines Neugierigen die Musterteug vorfachte, bewang er sich sofort und erwiderte: „Nein, nein, da sind Sie falsch unterrichtet. Ich sagte Ihnen ja schon im Wagen, daß ich nur Freunde da oben hätte.“
„Richtig, richtig. Entschuldigen Sie, bitte, meine Zerstreuung. . .“
„Aber bitte, Herr Graf.“ Trophem richtete Dulters einen misstrauischen Blick auf Lux. Er empfand jenes unangenehme Gefühl, das den Menschen plötzlich im Gegenwärtigen eines andern aberkommt, dessen Neugierde ihm rätsel-

haft erscheint. „Aber laß ihn nur fragen“, dachte er sofort, „es gibt ja Leute, die sich am liebsten um ungelagte Eier bekümmern.“
„Eine schöne Besichtigung, wie es scheint“, fuhr der Graf immer noch unermüdeten Blickes fort, indem er seine innere Bewegung sorgsam unterdrückte.
„Das ist sie auch“, gab Dulters kurz zurück.
„Wie es scheint, ein Gemisch von altem und neuem?“
„Ja, Herr Graf. Der turmartige Anbau stammt von mir. Zins, wo das gestrichelte Fenster ist, wurde ich gebohrt, und rechts, wo beide Fenster offenstehen, kam meine Oren zur Welt.“

Er drängte mit Gewalt den Stuhl zurück, der sich den Weg über seine Rippen suchte.
„Ah was, Da also erblickte Otti das Licht der Welt. Das interessiert mich außerordentlich.“
„Das kann ich mir denken“, war Dulters bestimmt.
„Aber dein Interesse wird stark erlaben, wenn du erst die große Neugierde erfährt.“

Lux schloß eine Weile, das Gesicht immer noch dem Glas zugewandt. Er kannte diesen Turm mit dem weißverputzten Balken ganz genau, ebenso die beiden offenen Fenster. Damals, in jener weichen Nacht stand nur das eine offen, durch das Olga ihn hinausjährlaffen lassen, während sie durch die Tür das Haus verlassen hatte. Sofort stand ihm alles wieder greifbar deutlich vor Augen. Rom-Walde aus hatte er das Haus im Mondlicht liegen sehen und sich dabei in dem bezaubernden Gedanken gewiegt, es noch recht oft betreten zu können. Denn es war zwischen Olga und ihm verabredet worden, daß er sich, unter irgend einem Vorwande ihrem Namen nähern sollte, um dann anstandslos bei ihm ein- und auszugehen.

Lux hätte darüber, daß er in diesem Augenblick so große Unkenntnis heucheln mußte, lächeln mögen, aber er tat es nicht. Er hatte plötzlich die unbestimmte Vorstellung, als erhöbe sich Dulters leise, träte auf ihn zu, und umspannte mit dem Ausrufe „Schurke!“ seinen seine Schritte, um ihn zu ertroteln. Rächtiger Schwere trat ihm auf die Stirn und er hielt den Atem an, um auf jedes Augenblick zu achten. Es sollte ja auch Menschen geben, die von dem Rücken des andern die Gedanken ablesen. Und als er sich, von einer unheimlichen Neugierde getrieben, umblüfte, sah er wirklich Dulters' Auge auf sich gerichtet, aber wie erwartend, als müßte im nächsten Augenblick eine neue Frage kommen.

Lux, den ahnungslosen Blick bemerkend, wurde wieder der Alte, Blasierte. „Bewohnen Sie das Landhaus noch öfters?“

(Fortsetzung folgt)

Herr von Bethmann.

Von Politik nicht viel versteht man,
Das bündige Reichstagswahlrecht schmählt man,
Wie kommt zur Popularität man,
In billigen Wahlen sich ergeht man,
Wie feind der Wähler sich verort man,
Im Dienst der Junkturionen steht man,
Das Streben nach und erhöht man,
Zu Wohl des Volkes auf sich läßt man,
Wem keine Zeit so leicht verliert man,
Dann, better Herr Major von Bethmann,
Dann geht man lieber; geht man! geht man!



Vom Arzt

seit 20 Jahren empfohlen, wird Kathreiners Malzkaffee. Für Kinder, Herzleidende, Nervöse, für alle, die früh und nachmittags etwas Gesundes trinken wollen, hat Kathreiners Malzkaffee sich als bestes Getränk bewährt. Dabei ist er unzerstört an aromatischem Wohlgeschmack und Preiswürdigkeit. Ein viertel Paket = 20 Tassen kostet nur 10 Pf.

Verlangen Sie ausdrücklich Kathreiners Malzkaffee! Es gibt Nachahmungen!

Banter Konsum- und Sparverein
e. G. m. b. H., Bant.

Die geehrten Mitglieder werden dringend ersucht, monatlich die kleinen Marken gegen große in den Verkaufsstellen umzutauschen. **Der Vorstand.**

Großherzogl. Baugewerk- u. Malldimenbaufabrik Varel
a. d. Jade. Programm und Auskunft kostenlos.

Bekanntmachung.
Die Gebührgelien über die Abfuhrgebühren für November, Dezember 1909 und Januar 1910 liegen vom 22. d. Mts. an 14 Tage lang zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 2, aus. Etwasige Einwendungen sind vor dem 8. März 1910 beim Stadtmagistrat mündlich oder schriftlich vorzubringen.
Heppens, den 19. Februar 1910.
Der Stadtmagistrat.
Dr. Lueter.

Verpachtung.
Die Herren Anker und Teilhaber wollen ihre hier zwischen der Hegel-, Gölter- und Jortifikationsstr. belegenen **Garten-Ländereien als Acker** in gewohnter Weise durch mich verpachten. Pachtliebhaber wollen sich ehrents bei mir melden.
Die bisherigen Pächter haben bis zum 25. d. Mts. den Vorzug.
Die diesseitigen der Hegelstraße belegenen Acker gelangen nicht wieder zur Verpachtung.
Heppens, den 17. Februar 1910.
H. P. Harms,
Auktionator.

Ankauf
von altem Eisen, Kupfer, Messing, Zint, Zinn, Staniel, Blei, sowie Pumpen, Gummiabfällen und Champagnerläschen. **Zahle dafür stets die höchsten Preise.** Auf Wunsch hole es aus dem Haupte ab.
S. Reiser,
Heppens, Lombeh 4.
Telephon 672.

Wöbliertes Zimmer
auf sofort zu vermieten.
Frau Ww. Euden, Uhländstraße 4.
Zu vermieten auf sofort oder später eine zweier- dreizimmerige Wohnung.
Zahndt, Heppens, Wähenstr. 9.
Gesucht
umständehalber zum 1. April ein Mädchen von 14 bis 16 Jahren.
E. Vargen, Reuener Kirchreihe.

Sudje zu Oskern
einen Friseurlehrling.
Chlo Kunze, Wähenstr. 4.
Schwel. Suche auf sofort, Ostern oder Mai einen **fixen Burischen,** der Lust hat, das Schmiedehandwerk zu erlernen.
J. Paffelbach, Schmiedemstr.
Ein Arbeiter
zum Graben gesucht.
Nichter, Friederikenstraße 15.
Eine ältere Witwe ohne Anhang sucht Stellung als Hausbälterin ohne Gehaltsanprüche bei einem älteren Herrn. Zu ersuchen bei Frau Otmanns, Schützenstr. 30.

Zu verkaufen
1 Sofa, 2 Sotatische, 1 Spiegel mit Spiegelstank, 1 Küchenschild und 2 Stühle.
Wiltz, Peterstr. 10, 1. Et. 1.
Zu verkaufen
drei Stück Gähne (Drington).
Stötschen, Genossenschaftsstr. 36.
Damen-Masken-Rostium z. verleih.
Hinterstraße 34, 1. Treppe.

Herren- und Damen-Fahrrad
neu, unter einjährig. Garantie sofort billig zu verkaufen, ebenfalls ein wenig gebrauchtes Herren Rad. Marktstr. 29b, 1. Tr. 1.

Allerliebist
sind alle, die ein zartes, reines Gesicht ohne Sommerprobleme. Hautunreinheiten haben, dabei gebrauchen Sie nur **Stedenperd-Bienenmilch-Sesse** à St. 50 Pf. bei: **F. V. Lehmann, Ed. Homburg** in Wilhelmshoort, Albert Wilkens, sowie in der **Reuener Apotheke.**

Haarflechten
in allen Preislagen **Unterlagen, .. Toupetts, Perrücken,** sowie die so beliebten **Haarketten, Broschen, Ringe** usw. — fertigt an — **Elise Morisse**
Bant, Wilhelmsh. Str. 2, II. Etage neben 8. Januars Geschäftshaus.

Brieflich
lehrt die deutsche Grammatik mit ausgezeichnetem Erfolge Sprachlehrer Toussaint, Berlin, Franzosenstr. 183. Man verlange Prospekt.

Zu verkaufen
ein in der Nähe des Bahnhofs Bant belegenes **Wohnhaus** unter günstigen Bedingungen. **Albert Kustant** in der Expedition d. St.